Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 54 (1979)

Heft: 7-8

Rubrik: Der Würfelbecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

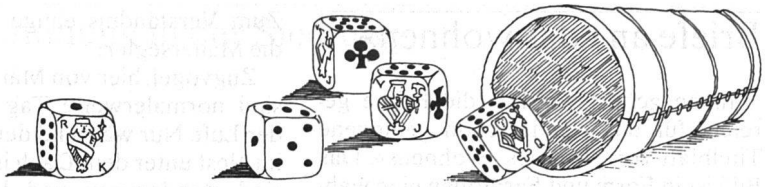
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Würfelbecher



Fritz Wartenweiler

Am 20. August wird Fritz Wartenweiler, der Pionier der Volks- und Erwachsenenbildung, 90 Jahre alt. 1889 hat er in Kradolf im Kanton Thurgau das Licht der Welt erblickt. Köstlich erzählt er in einem seiner zahlreichen Bücher von seiner Kindheit im bäuerlichen Oberthurgau. Hier hat «Ammes Fritz» erfahren: Ein Bauernhof hat mitzuwirken bei der Beschaffung von Spys und Trank für alle Schweizer. Er löst seine Aufgabe, wenn alle einander in die Hände arbeiten, Frauen und Männer, Mädchen und Buben, Fremde und eigene. Bei alldem bildete sich in dem Heranwachsenden ein lebendiges Gemeinschaftsempfinden mit Arbeitern und Taglöhnern, mit Heimarbeiterinnen, Angestellten und Handwerkern.

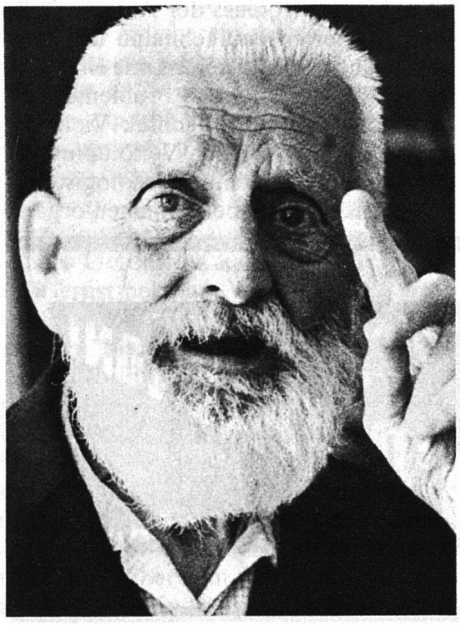
1904–09 besucht der aufgeweckte und vor allem sprachlich hochbegabte Bauernbub das Gymnasium an der Kantonsschule Frauenfeld. Dann studiert er in Berlin, wo sich bereits sein ausgeprägter Helferwille zeigt. Mit einem angehenden Arzt betreut er dort Arbeiterkinder. Als Student in Kopenhagen begegnet er der dänischen Volksschulbewegung mit seinem markanten Lehrern Christen Kold und Alfred Poulsen. In dieser Begegnung findet er seine Lebensaufgabe: jungen Erwachsenen helfen in der Entfaltung der inneren Kräfte.

In die Heimat zurückgekehrt, heiratet er Elsa Haffter, die ihm bis ins hohe Alter helfend zur Seite steht und ihm drei Söhne schenkt.

An der Uni Zürich holte er sich seinen Doktorhut mit einer Arbeit über Grundtvig, dem Schöpfer der dänischen Volkshochschule. Erst 24jährig wird der Frühreife zum Vorsteher der solothurnischen Lehranstalt berufen, doch hält es der Nonkonformist nur 3 Jahre als Staatsbeamter aus. Im «Nussbaum» in Frauenfeld gründet er mit Freunden ein einfaches Volksbildungsheim. Bei körperlicher und geistiger Arbeit wollen sie eindringen in die Aufgaben, die ihnen die aufgerüttelte Nachkriegszeit stellt. Als Offizier im Militärdienst und als Krankenpfleger während der Grippezeit war ihm aufgegangen, wie unentbehrlich eine Besinnung auf das Zusammenleben aller Schichten und Stände ist.

1926 beginnt Wartenweiler mit seiner ausgedehnten Vortragstätigkeit und der Schriftstellerei. In Stadt und Land wird er mit seinem mit Büchern vollbepackten Rucksack eine auffallende Erscheinung. Dank seiner ausserordentlichen Rednergabe gelingt es ihm, viele Mitmenschen für seine Idee eines Volksbildungsheimes zu gewinnen. Dabei ist ihm Didi Blumer mit ihrem Töchterheim in Neunkirch a. d. Thur ein Vorbild: die Verbindung von praktischer Arbeit mit seelisch-geistiger Erziehung.

Gelegentlich lassen sich in Dörfern und Talschaften «Wartenweiler-Wochen» durchführen. So können Lebensfragen tiefer beackert werden. Bescheiden, wie Wartenweiler immer gewesen ist, nennt er sich «Mitarbeiter». Er vertieft sich in das Leben bedeutender Persönlichkeiten und erzählt dann in seiner packenden, originellen Art von Fritjof Nansen, seinem nordischen Freund, dem er auch ein gutes Buch widmet, von Max Huber, dem Rechtsgelehrten, von Gandhi, dem gewaltlosen Streiter, von der Friedensmutter Gertrud Kurz, von Albert Schweitzer und vielen andern mehr. Ungezählte Lebensbilder entstehen, welche in leichtfasslicher Art den Werktätigen die Probleme wesentlicher Zeitgenossen – die auch die unsrigen sind – näher bringen möchten. Auf lebendige Weise deutet er die Bilder bedeutender Schweizer auf den Pro-Juventute-Marken und bringt uns so die «Väter des Vaterlandes» nahe. Er stellt sich aber auch in den Dienst von Vereinigungen, indem er sie darstellt und von ihren Ideen und Taten berichtet. Intern. Zivildienst, Heilsarmee, christlicher Friedensdienst und andere mehr. Mit seinen Büchern und Schriften hausiert er selber landauf, landab.



Der Ertrag kommt seinem «Herzberg» zugut. 1935 nämlich ist dieses nahe der Staffelegg im Kanton Aargau entstanden, gefördert von der Vereinigung der Freunde Schweizer Volksbildungsheime.

1939–45 hält Hauptmann Wartenweiler in der Sektion Heer und Haus über 6000 Vorträge bei den Truppen. Er versucht den Soldaten eine Antwort zu geben auf ihre Fragen: Was haben wir eigentlich zu verteidigen? Was haben wir an der Schweiz, und was machen wir aus ihr?

Nach dem Krieg beginnt für ihn eine fruchtbare Zeit als Schriftsteller. Im Rotapfel-Verlag erscheinen zahlreiche Bücher. Als 80jähriger schreibt er seine «Weckrufe», als bereits 85jähriger das aufrüttelnde Buch «Hölle oder Heil?» Der Wecker und Mahner stellt uns immer noch wesentliche und unbequeme Fragen: «Kann die Menschheit überleben?»

Noch in seinem hohen Alter ringt der «schweizerische Sokrates» – wie einst Heinrich Pestalozzi – mit der religiösen Frage. Er weiss von einer Urkraft, die uns geschenkt wird. Offen, wie er ist, lässt er auch andere Glaubensweisen gelten. In seinen «Weckrufen» erteilt er am Schluss seinem jüngsten Sohn das Wort, der andere, verinnerlichte Wege geht.

Lieber Fritz, viele meiner Generation, welche in den zwanziger und dreissiger Jahren noch jung waren, sind von Dir beeinflusst und ermutigt, ja zu ihrer Lebensaufgabe berufen worden. Sie sind Dir für Deinen Weckruf zu Dank verpflichtet. Unsereiner hat oft andere Wege eingeschlagen, auch Irr- und Holzwege, weiss sich aber mit Dir immer noch unterwegs. Wie beneidenswert jung und frisch bist Du doch mit Deinen Fragen geblieben, Du Mahner und Wekker unseres Volkes! Es hat mich ergriffen – und es ist für Dein Wesen bezeichnend – wie Du beim «Rückblick auf siebenzig Jahre Mitarbeit» schlicht hinweisest auf Deine Schriften und Bücher, aus deren Verkauf ein gut Teil Deinem Herzberg zukommt, der es – wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, gerade jetzt sehr nötig hat, unterstützt zu werden.

Möchten doch auch unsere Leser daran denken (Postcheckkonto 50-4103)

Dein Herzberg aber möge weiterleben und sich entfalten. Für Deinen mutigen Dienst an unserem Volke habe Dank!

Otto Buchschacher

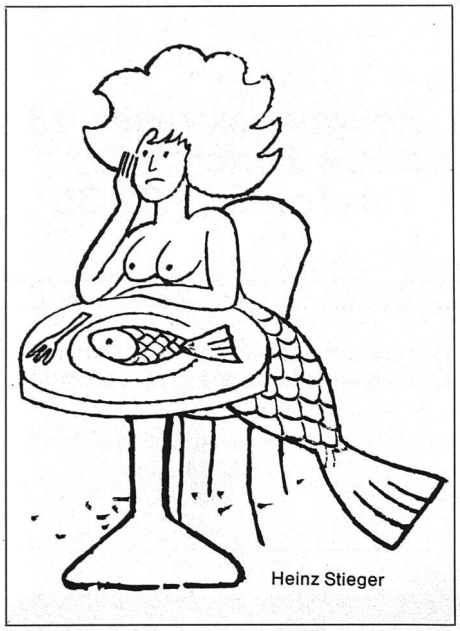
Hausfrauengewerkschaft

Die Frauen dieser Welt sind offensichtlich dabei, die letzten Bastionen zu stürmen, die ihre Gleichberechtigung einengen.

Erstmals in der Geschichte Grossbritanniens regiert dort Margaret Thatcher als weiblicher Premierminister. In der Bundesrepublik Deutschland hat Frau Dr. phil. Gerhild Heuer die Initiative ergriffen und die Hausfrauen aufgerufen, sich zu organisieren. Sie selbst ist Vorsitzende der neuen Vereinigung und betont, dass es sich bei der Hausfrauengewerkschaft keinesfalls um eine Einrichtung gegen, sondern *für die Familie* handelt.

Die Ziele werden in der Satzung wie folgt umrissen: Hilfeleistung im sozialen familiären Bereich, Einflussnahme auf Familien- und Bildungspolitik, gesellschaftliche Anerkennung der Hausfrauentätigkeit als Beruf, Altersversorgung, Kranken- und Unfallversicherung der nicht erwerbstätigen Hausfrau, Wiedereingliederung von Hausfrauen ins Berufsleben.

An der Beitragshöhe wird diese neue Initiative gewiss nicht scheitern, denn es sind pro Monat nur DM 1.- zu zahlen.



Sommerlied

Sommerblumen aus dem Garten,
Sommersonne überm Haus.
Was mag mehr das Herz erwarten,
Geht die Liebe ein und aus?

Gaben, dargebracht von Händen,
Die das Schenken gern geübt.
Niemals kann die Freude enden,
Da die Sonne uns so liebt!

Hans Bahrs

Medizinmann-Chirurgie

Eine in Kamerun eingesetzte Basler Missionsschwester fand unter den eingeborenen Medizinmännern und Kräuterdoktoren einige tüchtige Helfer im Kampf gegen Krankheit und Unfall. So stiess diese Missionarin auf einen Spezialisten in Knochenbrüchen. Dieser hatte von seinem Vater in langer Lehrzeit reiche Kenntnisse erworben und geniesst bei der einheimischen Bevölkerung einen hohen Ruf.

In einem Rundbrief erzählt die Krankenschwester ein Gespräch mit diesem «Knochenschlosser»: «Aber wie weisst Du denn, wann der Patient sein Bein wieder benutzen darf?» – «Das ist nicht schwierig», antwortete dieser, «denn ich habe einem Huhn am gleichen Tag ein Bein gebrochen. Dieses Huhn lebt nun bei dem Patienten, bekommt die gleiche Behandlung und wird sehr genau beobachtet. Wenn das Huhn zum ersten Mal auf das kranke Bein steht, so darf es der Patient auch. Kommt das Huhn unter dem Bett hervor, geht auch der Kranke einige Schritte. Hüpft schliesslich das Huhn zur Hütte hinaus, so darf auch der Verunfallte hinaus und wieder einmal die Sonne sehen.»

Fernseh-Aspekte

Das Fernsehen ist das einzige Schlafmittel, das man mit den Augen einnimmt.

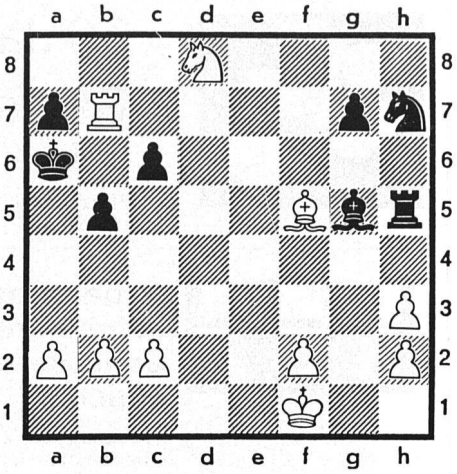
Das Fernsehen schafft es, aus dem Kreis der Familie einen Halbkreis zu bilden.

«Vorbeugen ist besser...»

Unter diesem Titel vermittelt die schweizerische Zylinderschloss-Fabrik Bauer Kaba AG Wetzikon eine Fülle von Hinweisen und Anregungen zum Schutz vor Einbrüchen und Einschleichdiebstählen. Die soeben erschienene und im Hinblick auf die Ferienzeit besonders aktuelle Informationsbroschüre enthält im weiteren eine bildliche Übersicht über die häufigsten Einstiegstellen in Einfamilienhäuser sowie eine kurze, illustrierte Geschichte des Schlosses und der Schliesstechnik, die von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart reicht. Die Broschüre kann in Eisenwarenhandlungen und Schlüssel-Fachgeschäften oder direkt bei Bauer Kaba AG (Tel. 01/931 61 11) kostenlos bezogen werden.

Für Schachfans

von Istvan Bajus



Kontrollstellung:
Weiss: Kf1 Tb7 Lf5 Sd8 Ba2 b2 c2 f2 h2 h3 = 10 Steine
Schwarz: Ka6 Th5 Lg5 Sh7 Ba7 b5 c6 g7 = 8 Steine

Weiss am Zuge, zu seinem Glück. Sonst würde er ja eine Figur verlieren. So aber kann er den Figurenverlust vermeiden. Die Frage ist nur, ob er sich überhaupt um die schwarzen Drohungen kümmern muss. Oder kann er einfach in einigen Zügen die Partie zu seinem Gunsten entscheiden?

Lösung:

Var. a)
1. b4 L × S d8
2. Lc8 zieht beliebig
3. Tb8 matt

Var. b)
1. b4 c5
2. Lc8 c × b5 3. Sc6,
nebst matt im nächsten Zuge.

BADEWANNEN

werden repariert
gereinigt
poliert
Neubeschichtungen
in allen Farben
ohne Ausbau
5 Jahre Vollgarantie

Tel. 061 49 53 31, Artelweg 8, 4125 Riehen
Repabad-Vertretung seit 1963
Kantone: BS, BL, AG, SO, JU